

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 16 (1940)
Heft: 45

Artikel: Der seltsamste Hochstapler aller Zeiten
Autor: Elbogen, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der seltsamste Hochstapler aller Zeiten

Von Paul Elbogen

Wir alle kennen die Namen einiger großer Betrüger oder Halbbetrüger des achtzehnten Jahrhunderts, eines Cagliostro, Casanova oder Grafen von St. Germain, dieser «Glücksritter» genannten, farbigen Erscheinungen, die für das Rokoko so typisch sind. Sie alle hatten eine oder mehrere «Spezialitäten», sie beschwatzten die leichtgläubigen und verwirrten Menschen der Epoche, vor allem die Damen der Höfe, durch mystische oder amoreuse, wohl auch aus beiden kombinierte Tricks, ihre Vergangenheit wußten sie im Dunkel zu halten, ihr Ende mündet meist in Elend und Not. Aber über dieses eben genannte Schema: Mystik, Heirats- und Liebes-schwindel, «Alchimie» oder «Rosenkreuzertum» gingen ihre Machinationen nicht hinaus. Nur ein einziger von ihnen überragte sie, zweifellos — dies sei vorweggenommen — ein Genie, ein Mensch, der unter anderen Umständen die Menschen um Großes bereichert hätte, ein Bursche, dessen ganze Persönlichkeit von unerhörter Faszination gewesen sein muß. Denn ihm ist es gelungen, ohne jedes mystische Getue, ohne Cagliostro-Beschwörungen, ohne Casanova-Betrügungen, ohne Saint-Germain-Diamanten London und seine kühl abwägenden Lords und nicht nur sie, sondern auch die ganze englische Wissenschaft in die Tasche zu stecken.

Eines Januartages — aber nicht etwa im «abergläubischen» Mittelalter, sondern im achtzehnten Jahrhundert, das auf seine «Aufklärung» doch so stolz war, bringt ein Reverend Innes, Kaplan eines schottischen Regiments, einen jungen Mann zum Bischof von London. Er habe diesen etwa fünfundzwanzigjährigen Menschen als Soldaten beim Regiment gefunden und getauft im Namen Gottes und der anglikanischen Kirche. Der Jüngling sei nicht mehr und nicht weniger als ein Insulaner von der Insel Formosa. Die befinde sich, wenn seine Ehrwürden das nicht wisste, hinter der chinesischen Küste in der Nähe von Japan. Ja, und dorther stamme also dieser junge Soldat, der auf den interessanten Namen Psalmanazar höre. Mit Vornamen heißt er seit

seiner Taufe Georges. Der Bischof ist entzückt, einen echten Insulaner — das Wort hatte damals, zur Zeit Robinson Crusoe, einen Klang nach Unberührtheit und Paradies — bekehrt zu sehen, zumal Reverend Innes betonte, der junge Psalmanazar habe vor wenigen Wochen morgens und abends zu höchsten Unterhaltung seiner Kameraden beim Regiment, knien die Sonne angebetet, ja mehr noch, er esse auch heute noch ausschließlich rohes Fleisch und rohe Gemüse, Ernährungsweise seiner formosanischen Heimat. Der gelehrte Bischof hat noch einen Augenblick Bedenken: wieso es denn komme, daß Georges so auffallend europäisch und so unglaublich wenig asiatisch ausgehe. Worauf der junge Mann in eleganter Latein antwortete: sehr einfach: in Formosa lebe eine Bevölkerung, die auf geheimnisvolle Weise mit europäischen Rassen, etwa den Griechen zusammenhänge. Damit sind auch die letzten Bedenken des Kirchenfürsten beruhigt und er beschließt, sich des neubekrehten Wilden anzunehmen, zumal Psalmanazar fließend seine Sprache spricht, die an keine andere bekannte erinnert. Sofort rät ihm der hohe Herr, den anglikanischen Katechismus ins Formosanische zu übersetzen, eine Arbeit, der sich der junge Insulaner mit Eifer in den nächsten Wochen hingibt. Als dieses Werk in London gedruckt erscheint, bestimmt, den englischen Missionären zu dienen, die man nach Formosa senden will, erregt es einiges Aufsehen, die Philologen beschäftigen sich eingehend mit der seltsamen Sprache, die höchst wohllautend ist, eine logische Grammatik und originellen Aufbau hat. Bald empfängt den jungen kultivierten Insulaner eine oder andere Familie der Londoner Gesellschaft, man sieht ihm zu, wie er sein rohes Fleisch isst — schließlich, sagt man sich, ist ja Beefsteak auch mehr oder weniger roh — und ungekochten Kohl mit Behagen dazu verschlingt. Denn Psalmanazar ist sehr klug und gar nicht ungebildet, er antwortet bescheiden, aber sicher auf alle Fragen nach seiner Heimat, widerspricht sich niemals, ist im ganzen

ein der gelangweilten englischen Society höchst erwünschter Gesellschafter. Prinzen des königlichen Hauses, Prälaten und Bischöfe, diese ganz besonders, da er ja unter dem Schutze des hohen Londoner Kirchenfürsten stand, große Damen aller Art stritten bald um die Ehre, den jungen Formosaner in ihrer Mitte zu sehen. «Es gab keinen großen Tisch, an dem er nicht gesessen hätte», hieß es später von ihm. Gab es etwas Amüsantes, als ihn von seiner herrlichen «Insel der Seligen» erzählen zu hören, wo die Menschen alle 120 Jahre alt würden, wie er behauptete! Sein eigener Großvater etwa hätte noch mit 119 Jahren sich frisch wie ein Jüngling gefühlt. Und zwar wodurch? Weil er täglich — die Damen erschauerten — am frühen Morgen das frische Blut einer eben getöteten Giftschlange getrunken hätte. Der Bischof von London sendet Georges, seinen Schützling, nach Oxford, um die jungen Studenten in Formosanisch von ihm auszubilden, damit diese dereinst als Missionäre auf die Insel gehen könnten; um Psalmanazars Aufenthalt in der Universitätsstadt zu ermöglichen, wird eine Subskription eröffnet, die in wenigen Tagen einen hohen Betrag ergibt. Nach einigen Monaten kommt der Insulaner zurück und beginnt ein breit angelegtes wissenschaftliches Werk zu schreiben, das seinen Ruhm begründet. Als es ein Jahr später erscheint, prachtvoll ausgestattet und mit zahlreichen Gravuren versehen, die die kleinsten Kleinigkeiten illustrieren, da reißen es sich Laien und Fachleute aus den Händen. Denn der junge Gelehrte hat die erste genaue Beschreibung der Insel Formosa gegeben, von der man bis dahin nur durch ein Buch des flämischen Missionars Candidius unterrichtet war. Georges Psalmanazars Standardwerk heißt «Historische und geographische Beschreibung der Insel Formosa, zur Zeit dem Kaiser von Japan unterworfen» und beginnt vor allem mit einer Widerlegung sämtlicher von Candidius behaupteten Tatsachen. Er, der Sohn der japanischen Insel, müsse doch wohl besser über seine Heimat inform-

BLAUE GILLETTE KLINGEN

Die Blaue Gillette Klinge ist das Symbol des angenehmen Rasierens. Sie weist alle guten Eigenschaften auf, die man von einem Gillette-Produkt erwarten darf, nämlich: feinst Stahl, zu den schärfsten Schneiden geschliffen... längste Gebrauchsduer... Preiswürdigkeit.

Kaufen Sie sich heute noch ein Päckchen Blaue Gillette Klingen und machen Sie es wie Millionen anderer Selbstrasierer, die sich auf die denkbar angenehmste Weise rasieren.

Blau Gillette Klingen, das 10er Päckchen Fr. 2.-

PASST AUF ALLE GILLETTE RASIERAPPARATE

Allegro

der einzigartige Schleif- und Abzieh-Apparat erlaubt auch Ihnen, stets sauber und glatt rasiert zu sein, selbst wenn Sie einen starken Bart und eine empfindliche Haut haben. Sie werden Ihre Bartpflege auf eine ganz neue Ebene bringen. Preis: Fr. 7.-, 12.-, 15.-. Strichpreisen für Rasierkasser Fr. 5.-. Prospekt durch Industrie A.G. Allegro, Emmenbrücke 39 (Luz.).

Leidende Männer

beachten bei allen Funktionsstörungen und Schädigungen der Nerven einzige die Rasiersäge des erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft versuchten. Einzigartiger Apparat erlaubt eine von einem solchen herausgegebene Schrift über Urfachen, Verhütung und Heilung derartiger Leiden. Für Fr. 1.50 in Briefmarken zu bezahlen von Buchdruck. Ernst Wurzel, Zürich 6/472

Clichés JENER ART
GEBR. ERNI & CIE

Wer an Gicht

SA 3780 Z

Gichtknoten, Gelenk- und Muskelrheumatismus

Ischias, Lähmungen, nerv. rheumatischen Schmerzen, Neuralgien, Migräne etc. leidet, schicke sein Wasser (Urin) und Krankheitsbeschreibung an das Medizin. u. Naturheilinstitut Niederrurnen (Ziegelbrücke) Gegründet 1903. Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

Was die Sonne
für die Pflanze
ist SÉNÉGOL für Ihr Haar.
SÉNÉGOL hilft

CLERMONT & FOYET

SÉNÉGOL ist bei Coiffeuren, in Drogerien und Apotheken erhältlich. Preis für 1 Fl. 7.50. Kurtpackung 3 Fl. Fr. 20.-

Nr. 45 • 1940 Seite 1227

mier sein als irgendein Missionär, der nur 15 Jahre dort gelebt habe. Alles, was Candidus behauptete, sei falsch, das Gegenteil wahr. Die Insel sei nicht arm, sondern enthalte alle Arten von kostbaren Metallen in Fülle, in Dörfern und Städten seien die Häuser mit Gold und Silber bedeckt, das Palais des Vizekönigs aus Gold gebaut. Der Kaiser von Japan habe durch eine Art von Trojanischem Pferd sich ohne Blutvergießen der Insel bemächtigt, indem er Tempelwagen als Opfer der Götter hingesandt habe, gefüllt mit Kriegern.

Es gibt keine winzige Einzelheit dieses Inselstaates, die der gelehrt Jüngling vergäße: die Religion sei zuerst Vielgötterei gewesen, alljährlich habe man 18 000 Knaben zu Ehren der Götter geschlachtet, bis der große Prophet Psalmanazar — einer seiner Vorfahren natürlich — aufgestanden sei, ein formosanischer Mohammed sozusagen, der den Glauben an einen Gott eingeführt habe. Hundert Bräuche gibt der Autor an, beschreibt in Details alle Kostüme (mit Bildern von jung und alt, arm und reich), Fauna und Flora der Insel — es gäbe Elefanten und Krokodile, Rhinoceros und Kammele — alle abgerichtet und dem Menschen dienend. Nur Drachen und Greife habe er nie gesehen. Hingegen — siehe seinen Großvater — seien Gifschlangen die Delikatessen der Insel. Ferner bildet Psalmanazar die einzelnen Münzsorten von Formosa ab, teilt die feinsten Nuancen der Sprache und ihr Alphabet mit 20 Buchstaben mit (L ist Lamdo, E Epsi — also der griechischen nicht unähnlich) und gebrädet sich im ganzen höchst anglikanisch, indem er am Schluss des Werkes die Vergehen der Jesuiten in Japan geißelt.

Das überaus gelehrt und fesselnde Werk über einen unbekannten Teil der Erde hat, wie bemerk, größten Erfolg, noch in demselben Jahre erscheint eine Neuauflage, ebenso eine französische Übersetzung in Amsterdam und eine deutsche in Frankfurt am Main. Denn auch die französischen und deutschen Gelehrten wollten doch über Formosa aus erster Hand informiert sein. Die zweite Auflage wirkt schon deshalb sensationell, weil in ihrem Vorwort Psalmanazar gegen einen Missionar Fontenay mit allen Mitteln seines Geistes ficht, einen Jesuiten, der sich erfreut hatte, eine Menge der Schriften Psalmanazars für unrichtig zu halten, ja zu behaupten, Formosa gehöre gar nicht zu Japan, sondern zu China. Auch gäbe es auf der Insel keinerlei Elefanten oder Kammele, von Goldminen und dergleichen Schätzen zu schweigen. Nun — diesen müßigen Schwätzer vernichtete der gelehrt Insulaner augenblicklich und vor aller Augen: er stellt 25 Gegenargumente gegen Fontenay auf und findet es im ganzen absurd, als Enkel

des formosanischen Mohammed oder Moses, überhaupt gegen einen hergelaufenen Missionär zu kämpfen. «Wenn ich über etwas hätte sprechen wollen, das ich nicht kannte», so ruft er mit Kühnheit aus, «ist es dann wahrscheinlich, daß ich mich gegen sämtliche Autoren, die jemals darüber geschrieben haben, gestellt hätte?» Sehr richtig, müssen wir sagen, und sehr richtig sagten auch alle Männer der Wissenschaft in London, alle Schriftsteller und alle Bischöfe und Lords.

Nun ist Psalmanazar Sieger, kein Mensch in ganz England wagt es, diesen Fachmann in Formosa-Angelegenheiten auch nur mit einem Wort anzugefreien.

Als Freund zahlreicher Lords und anderer Edelleute, Freund von Schriftstellern und Künstlern aller Art, «Kollege» großer Lehrer (etwa Samuel Johnsons, des Herausgebers des englischen Wörterbuchs), protegiert und durch Renten hoher Damen und mächtiger anglikanischer Kirchenfürsten unterstützt, so lebt Psalmanazar, der «Insulaner» aus Formosa (natürlich längst nicht mehr von rohem, sondern von raffiniert zubereitetem Fleisch), nicht weniger als zwanzig lange Jahre in London. Und dies ist eigentlich das Unglaublichste und Abenteuerlichste an seinem Phantasie- und Romanleben: daß in diesen zwanzig Jahren genießerischen Dolce far nientes sein Ruhm und Ansehen nicht angetastet wurde von den kritischen und skeptischen Engländern.

Nun wäre schon bisher dieses Dasein und sein Aufstieg sonderbar genug; was aber nach diesen zwanzig Jahren geschieht, das mutet wirklich wie eine Lesebuchgeschichte an und beweist wieder einmal, daß die Natur und ihr Ablauf planloser und geheimnisvoller ist als jede dichterische Phantasie.

Mit etwa fünfzig Jahren wird der «vornehme Privatgelehrte» nämlich schwer krank. Wir wissen nicht, was ihm gefehlt hat, eines ist gewiß, er muß fürchten, bald vor dem ewigen Richter sich verantworten zu müssen — und diesen Gedanken vermag er nicht zu ertragen. Tief im Innersten muß er sich es zugeschworen haben, «ein anderes Leben zu beginnen» und endlich, endlich seine Hochstaplerlaufbahn zu beenden.

Er gesundet völlig — und ist von diesem Tage an kein Formosaner mehr. Er geht wirklich hin zu seinen hohen Protektoren, den vornehmen Gattinnen der englischen Aristokratien, den Bischöfen und Generälen — und verzichtet auf seine Rente. Verläßt seine elegante Wohnung, verkauft seine modischen Kleider und zieht sich in einen Vorort von London zurück, wo er anfangs sich als Verpflegungsbeamter eines Regiments im Aufstand gegen den vertriebenen König Jakob, schlecht genug, durchbringt.

Aber — wir dürfen eines nicht vergessen: dieser großzügige Betrüger und Hochstapler (um es offen herauszusagen) war ein Genie: er lebt nur einige Jahre in der Unbekanntheit eines subalternen Lebens. Dann tritt er wieder an Verleger und Autoren heran und erreicht es, daß seine Mitarbeit an höchst seriösen enzyklopädischen Sammelwerken erbeten wird, ja er gibt bei dem großen Verleger Palmer eine eigene große «Geschichte des Buchdrucks» heraus, bei der er nur als Hauptbedeutung stellt, daß sie nicht unter seinem Namen, sondern unter dem Palmers herauskommt. Fast gleichzeitig erreicht er es, in dem großen Geographiewerk von Bowen die Kapitel über China und Japan zu schreiben. Denn er will nichts Geringeres, als sich vor der wissenschaftlichen Welt reinzuwaschen. Und er beginnt wirklich seine Abhandlungen mit einer Ansprache an den englischen Leser, dieser möge nichts, aber auch gar nicht das geringste von dem, was er vor vielen Jahren in seiner Jugend über seine angebliche Heimat Formosa gesagt habe, für wahr halten, es seien Lügen und nichts als Lügen gewesen. Der «Eingeborene», genannt Psalmanazar, habe seinen Freunden lange schon sein völliges Unwissen über diesen Gegenstand gestanden. Ja er beichtet sogar, daß er alles, was er damals über Formosa gewußt habe, nur dem «ausgezeichneten Werk» von Candidus — das er so sehr bekämpft hatte — entnommen habe.

Psalmanazar ist nun unglaublicherweise trotz allem so angesehen, daß er für Bowers' (nicht zu verwechseln mit Bowen!) «Universalgeschichte» im Ablaufe der nächsten neun Jahre viele Kapitel verfassen darf: die griechische Geschichte, die gallische und keltische Geschichte, die Geschichte der Israeliten, der Skythen und anderer Völker.

Der ehemalige Betrüger, der die ganze angelsächsische, ja die europäische Gelehrtenwelt gefoppt und lächerlich gemacht, führt nun als Greis seit vielen Jahren ein vorbildliches, fast heiliges Leben, er wohnt in Clerkenwell bei London und ist die verehrteste Persönlichkeit des Ortes, Kinder und Erwachsene ziehen ehrfürchtig den Hut, wenn der weißhaarige Gelehrte vorübergeht, die größten Zeitgenossen schmeicheln sich, sein Freund zu sein; sagt doch etwa Samuel Johnson über ihn, er habe «niemals in seinem Leben einen so frommen und ehrenwürdigen Mann» gesehen. Er spendet fast all sein Geld für Arme, er steht allen Menschen mit gütigem Rate bei — es ist wahrhaftig die groteske Verwandlung, die jemals ein Mensch durchgemacht hat.

1752 schreibt er sein Testament, in dem er bittet, entweder in ein Massengrab oder noch besser in irgend-

Bei Kopfweh Migräne Rheuma hilft sofort das beliebte Schweizer Präparat

Wird vom empfindlichsten Magen vertragen
In allen Apotheken - 12 Tabl. Fr. 1.80, 100 Tabl. Fr. 10.50



Eine Füllfeder, auf die man sich verlassen kann: Kaweco, mit 10 und 25 Jahre Federgarantie. In guten Papeterien von Fr. 11.- bis 50.- erhältlich.



Nr. 45 • 1940 ZI Seite 1228



Im Herzen Zürich's
das Hotel A. Peter!

Ruhige Lage. Konferenz-Raum
Küche und Keller — famos!

Leiden Sie an
RHEUMA, GICHT, ISCHIAS
dann das wirksame Mittel
UROZERO

Kräftiges Ausscheiden der Harnsäure und schmerzlindernd.
Schachtel à Fr. 2.20 u. Fr. 6.—. In allen Apotheken. Prospekte gratis.



welche Erde ohne jeden Grabstein versenkt zu werden. In tiefer Demut vor Gott stirbt er mit 84 Jahren, bewundert und gelobt von seinen Zeitgenossen.

Aber erst nach seinem Tode beginnt von neuem die längst vergessene Sensation um den Hochstapler aus Formosa aufzuleben. Denn er hat Memoiren hinterlassen, die man sich ebenso aus den Händen reißt, wie damals vor vielen Jahrzehnten das «geniale Standardwerk» über seine «Heimat». Diese Selbstbekennnisse verschweigen nichts und sind ehrlich bis zum Aufrüsten. Sie erzählen, daß Psalmanazar in einer Stadt «zwischen Avignon und Rom» geboren sei und von seinem sechzehnten Jahre an ein wüster Abenteuerleben geführt habe. Er sei als Bettler und Landstreicher durch Europa gezogen, sei Sakristan und Soldat gewesen, Seitänzer und Schmuggler, Taschendieb und Fälscher. Bald habe er sich als französische Hugenotten, bald als irischen Katholiken ausgegeben. Jesuiten hätten ihn, der sich als Insulaner aufgespielt habe, in Avignon getauft, aber er sei ihnen entlaufen. Als Soldat eines Regiments in Köln habe er sich zum ersten Male Psalmanazar genannt und die Rolle des «Japaners von der Insel Formosa» gespielt. So habe ihn Reverend Innes «entdeckt» und nochmals getauft, diesmal anglikanisch. Punkt für Punkt gibt er alle seine Gaunerien an und bittet, ihm zu verzeihen, es sei Ruhmsucht, Geldgier und Jugend gewesen, die ihn zum Betrüger gemacht hätten.

An all diesen Angaben kann kein Zweifel sein, der Beichtende widerspricht sich in keinem Punkt und erhellt dieses ganze wilde und romantische Leben bis in die letzten Dämmerungen. Und doch bleibt er im Wichtigsten verschwiegen — er nennt seinen echten Namen nicht, nennt die Stadt nicht, in der er geboren ist. War er wirklich ein Südfranzose, wie man nach seiner gascongnischen Phantasie und Lügenhaftigkeit geglaubt hat? Stammte er aus Italien? Aus Deutschland? Man hat dies alles zu beweisen versucht — ohne jede Schlüssigkeit. Und so gleicht er auch in dieser Hinsicht den übrigen Glücksträgern seiner Epoche, einem Cagliostro oder Grafen von Saint Germain. Psalmanazar, der unverschämte Betrüger und hochgelehrte edle Greis, der Mensch, der in seiner Jugend die Wissenschaft zum Narren hielt, um sie im Alter in genialer Weise zu bereichern — wurde also, wie wir sicher wissen, nicht auf der weltfernen Insel geboren. Aber wie er hieß und woher er wirklich stammte — das wird für immer ein Geheimnis bleiben.

Jung bleiben - länger leben



Kindernerven

vertragen viel, aber oft ist schon mit 20 oder 25 Jahren dasselbe Kind ein nervöser Mensch... Wer gute Nerven hat, bleibt länger jung. Gute Nerven = lecithinreiche Nervenzellen. Dr. Buer's Reinlecithin, der konzentrierte Nervenhärstoff, wirkt nervenspendend, nervenkrautfabuend.

Für die Nervenpflege

gegen nervöse Kopf-, nervöse Herz-, nervöse Magenschmerzen, nervöse Unruhe und nervöse Schlaflosigkeit.

DR. BUER'S REINLECITHIN

für geistige und körperliche Frische.

Erhältlich in Schachteln von Fr. 2.25, 4.—, 5.75, 9.75 (Kurpackung) in Apotheken. Depotlager: City-Apotheke von Salis, Löwenstraße 1, Zürich 1

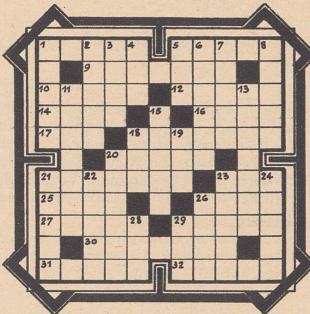
Ihre alte Schreibmaschine
gegen die neueste
ROYAL-Portable!



Sehen Sie sich die leise-
gehende Royal-Portable
mit dem automatischen
Magic-Randsteller unver-
bindlich an bei
ROBERT GUBLER ROYAL-GENERALVERTRETUNG
ZÜRICH Bahnhofstraße 93, Telefon 5 8190

RÄTSEL

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Naturerscheinung, 5. Griechischer Sänger, 9. Inselkette in Nordamerika, 10. Biblische Gestalt, 12. Metall, 14. Biblischer Garten, 16. Gleichwort für lieb, 17. Römischer Sonnengott, 18. Dünnes Metallplättchen, 20. Nadelbäume, 21. Gleichwort für Aergernisse, 23. Gleichwort für rein, ungetriebt, 25. Preisbestimmung, 26. Wassertümpel (ch = 1 Buchstabe), 27. Chinesisches Element, 29. Britisches Element, 31. Fluss in Frankreich, 32. Kampfplatz.

Senkrecht: 1. Stadt in Frankreich, 2. Schweizer Kantonshauptstadt, 3. Nordisches Wild, 4. Artikel, französisch, 5. Griechische Göttin des Tötengeschehens, 6. Tanz, 7. Geographische Bezeichnung, 8. Klosterinnsassen, 11. Germanischer Heerkönig, 13. Titel (ch = 1 Buchstabe), 15. Biblische Gestalt, 18. Teil des Auges, 19. Honig, lateinisch, 20. Ersäumen eines Schiffes, 21. Fluss im Schwarzen Erdgebiet (Rußland), 22. Ausdruck für Verbetonung, 23. Exotischer Baum, 24. Stadt in Mexiko, 26. Name eines schweizerischen Bauernführers, 28. Verneinung, 29. Mädchenname.

Versrätsel

Bilderrätsel



Lösungen aus Nr. 44:

Silbenrätsel: 1. Dido, 2. Exempel, 3. Respect, 4. Zisterne, 5. Uedland, 6. Gehalt, 7. Daimler, 8. Eide, 9. Sekunde, 10. Hochland, 11. Erato, 12. Religion, 13. Zuschrift, 14. Essig, 15. Nation, 16. Seide, 17. Immobilien, 18. Sommer, 19. Theismus. «Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme.»

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Leier, 3. Odda, 5. Opal, 7. Elias, 9. Kuer, 11. Bos, 12. Imam, 14. Riga, 16. Elba, 18. SO, 19. Es, 20. Spat, 22. Tacl, 24. Erie, 25. Ete, 26. None, 27. Sesia, 29. Lear, 30. Graz, 31. Avers.

Senkrecht: 1. Lade, 2. Raps, 3. Oper, 4. Alba, 5. Oase, 6. Lama, 8. Io, 9. Kerze, 10. Rispe, 12. Ibsen, 13. Messe, 15. Goa, 17. Lea, 20. Sihl, 21. Teer, 22. Teig, 23. Lodz, 27. Saba, 28. Ares.



„Du, der Herr Keller hat gesagt,
du seiest doch sicher meine
ältere Schwester und nicht meine
Mamma.“

„Weisst du, der Herr Keller ist
holt ein Junggeselle und weiß
nicht, wie einfach es eine Frau
heute hat, mit Malacéine jung
und hübsch zu bleiben.“

Malacéine-Crème stärkt und strafft die Haut. Sie erhält
dem Gesicht die strahlende Frische der Jugend.

MALACÉINE
Crème Poudre Seife



wüssten sie, wie «wohl» es tut,
wenn schlechterweichter Bart
mit einer stumpfen Klinge abge-
schabt wird!... Kann ein
Mann, der solche Qualen duldet,
guter Laune sein??!!... Ein
brennend-beissendes Gesicht ist
nun einmal nicht herzer-
quickend!!... Doch die kluge
Frau (die ja auch seine La-
nen tragen muss!) kauft
«IHM» ganz einfach - RA-
SOFIX!!... Damit geht die
Rasur stets schmerzlos-glatt von-
statten... und «ER» ist stets
wohlrasiert und gutgelaunt...
Famos!!... Gegen 20 Rp. in
Marken senden wir eine 10-Ta-
ge-Tube

Rasofix
ASPIA a.6 WINTERTHUR